

Ercheinungswelse:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen . . . Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Plathvorrichtungen kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerechtsstand für beide Teile ist Calw.



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Seitensprecher Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Schesle.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Reichskabinett und Sicherheitspakt.

Die Stellungnahme der Reichsregierung.

Richtigstellung der deutschnationalen Kritik.
In Berlin, 31. Okt. Amtlich wird mitgeteilt:
Die in letzter Zeit von den Organen der deutschnationalen Volkspartei veröffentlichten Beschlüsse, insbesondere die in der gestrigen Morgenpresse erschienene Erklärung des deutschnationalen Parteivorstandes über die Konferenz von Locarno, enthalten über die bisherige Stellungnahme des Reichskabinetts zu den Sicherheitsverhandlungen, über das Verhalten der beiden Delegierten, sowie über den Inhalt der in Locarno paraphierten Vertragsentwürfe selbst eine Reihe von Angaben, die sich mit den Tatsachen nicht decken. Die Reichsregierung hält es mit den deutschen Interessen nicht für vereinbar, in einem Augenblick, wo die internationalen Verhandlungen über einen wesentlichen Teil der in Locarno erörterten Fragen noch im vollen Gange sind, das gesamte in Betracht kommende Material der Öffentlichkeit preiszugeben. Sie muß sich deshalb einweisen darauf beschränken, gegenüber den Auffassungen der deutschnationalen Volkspartei folgende Tatsachen festzustellen:

1. Die Stellungnahme des Reichskabinetts in der Sicherheitsfrage ist seinerzeit durch einstimmige Zustimmung zu der deutschen Note vom 20. Juli 1925 festgelegt worden. Vor der Konferenz von Locarno sind sodann, und zwar ebenfalls einstimmig, Richtlinien für die Verhandlungen aufgestellt worden, die auf dem Gedanken beruhen, daß als Grundlage für das gesamte weitere deutsche Vorgehen die Ausführungen jener Note zu gelten hätten.

2. Die deutschen Delegierten sind während der Verhandlungen in Locarno in keinem Punkte von den Richtlinien, insbesondere von den Grundzügen der Note vom 20. Juli abgewichen. Die Behauptung, daß die Paraphierung der Vertragsentwürfe in unerwarteter Ueberraschung erfolgt sei und gegen getroffene Abmachungen verstoßen habe, ist unrichtig. Die deutschen Delegierten haben sich zu der Paraphierung entschlossen, weil, soweit der Inhalt der Vertragsentwürfe in Betracht kam, nach ihrer übereinstimmenden Ansicht die vom Reichskabinett aufgestellten Richtlinien erfüllt waren, und weil ihnen in Eingehung der nicht in diesen Entwürfen behandelten Fragen keine den deutschen Lebensinteressen gerecht werdende Regelung in Uebereinstimmung mit den Richtlinien des Kabinetts hinreichend sichergestellt erschien.

3. Am 22. Oktober hat das Reichskabinett unter Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten vor Beginn der Beratungen des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt:
Das Reichskabinett hat den Bericht der deutschen Delegation über die Ministerzusammenkünfte entgegengenommen und beschlossen, das auf der Grundlage der deutschen Note vom 20. Juli 1925 in Locarno eingeleitete Vertragswerk zu einem Abschluß zu bringen, der den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes gerecht wird. Die Reichsregierung geht dabei von der, durch die vorliegenden Erklärungen der Außenminister Englands, Frankreichs und Belgiens begründeten, festen Erwartung aus, daß die logische Auswirkung des Wertes von Locarno besonders in den Rheinlandfragen sich alsbald verwirklichte. Durch diesen Beschluß ist entsprechend der Auffassung der deutschen Delegation anerkannt worden, daß das Vertragswerk von Locarno auf der Grundlage der Note vom 20. Juli 1925 eingeleitet worden ist und daß die weiteren Verhandlungen über den endgültigen Abschluß des Vertragswerkes sich nicht auf den Wortlaut der als unabänderlich festgestellten Vertragsentwürfe, sondern

auf die in diesen Entwürfen nicht behandelten Fragen zu erstrecken haben sollen. Jegliche Tassachen, die zu einer veränderten Stellungnahme hätten Anlaß geben können, sind nach dem 22. Oktober nicht bekannt geworden.

4. Die in den deutschnationalen Auslassungen am Inhalt der Vertragsentwürfe selbst geübte Kritik stimmt weder mit den erwähnten verschiedenen Beschlüssen des Reichskabinetts überein, noch ist sie sachlich gerechtfertigt. Zum Verständnis des Sinns und der Tragweite der Entwürfe bedarf es keiner schwierigen und unumgänglichen Auslegungen, sondern nur eines vorurteilsfreien Studiums des klaren Wortlauts. Ohne auf die schon im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages und auch bei anderen Gelegenheiten ausführlich erläuterten Einzelheiten des Vertragswerkes nochmals einzugehen, sei an dieser Stelle zu den Einwendungen der deutschnationalen Volkspartei nur folgendes bemerkt:
Durch die Entwürfe von Locarno wird weder das Selbstbestimmungsrecht der Völker beschränkt, noch auf anderer Seite der friedlichen Entwicklung vorgeschritten. In Vergleich mit der durch die Machtverhältnisse bedingten gegenwärtigen Lage Deutschlands wird das Inkrafttreten des Vertragswerkes nicht eine Einschränkung der deutschen Handlungsfreiheit bedeuten, sondern vielmehr der Anfang und die Grundlage für eine aktive Wiederbeteiligung Deutschlands an der Politik europäischer Großmächte sein.
Der sich dann aus der Völkerbundsfrage für Deutschland wegen seiner besonderen Lage ergebenden Gefahr wird durch die Erklärung zum Artikel 16 der Völkerbundscharta, die im übrigen genau den Anforderungen der Note vom 20. Juli entspricht, in praktisch wirksamer Weise vorgebaut werden. Daß in Locarno die Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit auf dem Gebiete des Hoheitswesens nicht erreicht sei, könnte nur dann behauptet werden, wenn man darunter die Beseitigung der Rüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages oder die Durchführung einer vollständigen Abrüstung der anderen beteiligten Länder vor dem Abschluß des Vertragswerkes verstehen wollte — ein Standpunkt, der in den Beschlüssen des Reichskabinetts niemals vertreten worden ist und niemals vertreten werden könnte.
Gegenüber der Bemerkung, daß durch die Garantie der Schiedsgerichtsverträge für Deutschland neue Pflichten geschaffen würden, ist darauf hinzuweisen, daß das Verbot von Angriffskriegen und Invasionen im Verhältnis zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien, die Garantie dieses Verbots durch England und Italien und endlich die schiedsgerichtliche Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten, nämlich von Streitigkeiten über die Auslegung des Versailler Vertrages und des Rheinlandabkommens durchaus im Interesse der Befreiung und Wiedererrichtung Deutschlands liegen.

5. Die Kritik an den erwarteten Auswirkungen des Vertragswerkes und den Fragen der besetzten Gebiete ist zum mindesten verfehlt, da die Verhandlungen hierüber noch im Fluß sind. Die deutschen Delegierten haben weder in Locarno noch später jemals einen Zweifel darüber gelassen, daß die paraphierten Vertragsentwürfe nur einen Teil des in Betracht kommenden Fragenkomplexes bringen und daß sie deutscherseits nicht in Kraft gesetzt werden könnten, wenn nicht auch der andere Teil, die Rückwirkungen für die besetzten Gebiete, eine den deutschen Lebensinteressen entsprechende Regelung erhält. In diesem Sinne werden die Verhandlungen mit den anderen beteiligten Regierungen auch jetzt weitergeführt.

6. Die Behandlung der Kriegsschuldfrage vor und auf der Konferenz von Locarno steht in genauester Uebereinstimmung mit den einstimmig darüber gefaßten Beschlüssen des Reichskabinetts.

Deutschlands Ziele im fernen Osten.

Eine Rede des Reichsaußenministers
In Berlin, 31. Okt. Im Rahmen einer kleinen politischen Veranstaltung, die sich mit Ostfragen beschäftigte, hielt Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Rede, in der er u. a. ausführte:
Die Deutsche Kaufmannschaft wird heute in allen fernen Ländern im friedlichen Beruf nicht geschickt von Waffen, aber getragen von der Sympathie der großen Nationen des fernen Ostens, deren diplomatische Vertreter wir heute die Ehre haben, zu begrüßen. Wir haben im Osten keine Machtpolitik zu treiben. Was wir wünschen ist, daß man uns das Vertrauen entgegenbringt, das wir diesen Ländern selbst gern entgegenbringen.
Unsere Ziele im Osten sind im wesentlichen Aufbau unseres Handels, Pflege der gegenseitigen geistigen Beziehungen und friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu den ostasiatischen Nationen.
China
steht jetzt im Mittelpunkt des Interesses. Deshalb gestatten Sie mir, von ihm zuerst zu sprechen. Der große Kampf um das Erwerben Chinas zu nationaler Eigenheit und Selbständigkeit hat begonnen. Wir verfolgen diese Bestrebungen Chinas mit aller unserer Sympathie und in der Hoffnung, daß China in einer weisen Politik die Wünsche erreicht, die es sich vorgesetzt hat. Die Völkerkonferenz in Peking ist ein Schritt auf diesem Wege gewesen. Deutschland hat nicht unmittelbar auf dieser Völkerkonferenz mitwirken können, aber unser Zusammenarbeiten mit der chinesischen Regierung in Peking und mit den Gesandten der übrigen Mächte wird es uns ermöglichen, die chinesische Regierung, soweit es in unseren schwachen Kräften steht, in ihrem

Aufbau zu unterstützen und dabei die berechtigten deutschen Interessen zu wahren. Chinas innere Politik ist augenblicklich großen Krisen unterworfen. Man hat die Befürchtung ausgesprochen, daß das Werk der Völkerkonferenz dadurch gestört werden könnte. Das wäre für das große chinesische Land ein Unsegen und ein Hemmnis in der Entwicklung. Lassen Sie mich deshalb der Hoffnung Ausdruck geben, daß es China gelingen möge, seine innerpolitischen Schwierigkeiten zu überwinden und den Weg zu Frieden und neuer glücklicher Weiterentwicklung zu finden. (Schluß folgt.)

Das Ende der Optanten ausweisungen
In Berlin, 31. Okt. Amtlich wird gemeldet: Die polnische Regierung hat nach einer Mitteilung des polnischen Außenministers Graf Strzyski an den deutschen Gesandten in Warschau beschlossen, die weitere Ausweisung deutscher Optanten aus Polen einzustellen. Diese Maßnahme kommt zunächst denjenigen Optanten zugute, die bereits zum 1. August abwanderungspflichtig waren, aber noch in Polen verblieben sind, sowie dem noch in Polen befindlichen Teil der am 1. November abwanderungspflichtigen Optanten. Es handelt sich hierbei um etwa 2000 Personen. Zu ihnen kommen dann noch 5000 Optanten, die am 1. Juli 1926 abwanderungspflichtig sind. In Würdigung der erwähnten Schritte der polnischen Regierung und um auch ihrerseits zur Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen beizutragen, hat die deutsche Regierung in diesen Tagen die Einstellung der Ausweisung der polnischen Optanten aus Deutschland veranlaßt.

Tages-Spiegel

Die Reichsregierung hat in einer amtlichen Erklärung ihre Stellung zum Sicherheitspakt dargelegt.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann machte über Politik und Ziele Deutschlands im fernen Osten bemerkenswerte Ausführungen.

Reichskanzler Dr. Luther hat die Vorsitzenden der Parteien, die durch Vertrauensmänner im Reichskabinett vertreten sind, zu einer gemeinschaftlichen Aussprache über die politische Lage auf nächsten Dienstag nach Berlin eingeladen.

Die ersten Anzeichen für die Räumung der Kölner Zone machen sich bereits bemerkbar, doch dürfte dieselbe vor Ende Januar nicht beendet sein.

Das neue französische Kabinett wird Montag vormittag zu seiner ersten offiziellen Sitzung zusammentreten. Im Anschluß an die Sitzung wird nachmittags der Ministerrat zusammentreten.

Der Völkerbundsrat hat gestern seine letzte Sitzung wegen des griechisch-bulgarischen Grenzstreitens abgehalten. Der Rat stellte die vollständige Räumung des bulgarischen Gebietes fest und dankte Briand und Chamberlain für die tatkräftige Unterstützung.

Die Reparationskommission hat die Vereinbarung zwischen den rumänischen Staatsmännern und verschiedenen deutschen Betrieben zur Lieferung von Eisenbahnmateriale im Werte von 250 Millionen Goldlei genehmigt. Damit ist die Wiederherstellung der Eisenbahnen in Rumänien dem Dawesplan entsprechend bis zum Jahre 1927 erfüllt.

Der neugewählte badische Landtag tritt am nächsten Mittwoch zusammen. In einer Sitzung des Landesauschusses der Sozialdemokratischen Partei Badens wurde die Fortsetzung der bisherigen Regierungskoalition (Zentrum, Sozialdemokraten, Demokraten) beschlossen.

Die Lage in Syrien.

Kollet Nachfolger Sarrails.
In Paris, 31. Okt. Es verlautet, daß die Regierung von ihrem ursprünglichen Gedanken abgekommen ist, einen Parlamentarier als Oberkommissar nach Syrien zu senden. Man denkt nunmehr, den General Kollet zum militärischen Befehlshaber in Syrien zu ernennen. Vertretungsweise wird bis dessen Antritt General Dupont die Geschäfte des Oberkommissars versehen. Die gesamte Presse nimmt Veranlassung, in erregten Artikeln die Lage in Syrien zu besprechen. Besonders die rechtsstehenden Blätter üben schärfste Kritik an den Maßnahmen des Generals Sarrail. Gerüchtweise verlautet, daß auch der Völkerbund die Entsendung einer besonderen Untersuchungskommission nach Damaskus in Erwägung zieht.

Schwere Verluste der Franzosen.
In Paris, 31. Okt. Die Blätter sind mit Alarmmeldungen über die Lage in Syrien gefüllt. General Gamelin soll auf seinem von den Drusen erfolgten Rückzug nach Damaskus schwere Verluste erlitten haben. Die französischen Verluste seit der Erhebung der Drusen werden auf mehr als 6000 Tote geschätzt. Die offizielle Bestätigung der Abdankung des Generals Sarrail wird sündlich erwartet. Briand hat bereits Befehl zur Einleitung einer Untersuchung über die Vorgänge in Damaskus gegeben. General Sarrail soll nach seiner Rückkehr nach Frankreich Rechenschaft über die Gründe ablegen, aus denen er die Beschießung der Stadt Damaskus angeordnet hat.

Kein Einschreiten des Völkerbundes in Syrien.
In Paris, 30. Okt. Painleve hatte heute mit Briand eine Unterredung über die Vorgänge in Syrien. Ein von General Sarrail eingegangenes Telegramm berichtet, daß die Lage in Syrien mit Ausnahme der Gegend von Damaskus ruhig sei. Sarrail erklärte weiter, daß er gegungen gewesen sei, Damaskus zu bombardieren, ohne die in der Stadt wohnenden Europäer benachrichtigen zu können. Es sei unwahr, wenn von britischer und amerikanischer Seite behauptet würde, daß die französischen Staatsangehörigen vorher benachrichtigt worden seien. Am Quai d'Orsay erklärt man, daß vom Völkerbund in der syrischen Frage nichts unternommen worden sei. Nur die Mandatskommission des Völkerbundes habe vom Quai d'Orsay regelmäßige Berichte erhalten. Von einem Eingreifen des Völkerbundes selbst sei aber keine Rede.

Vor weiteren Hinrichtungen in Damaskus.
In London, 31. Okt. Die französische Schreckensherrschaft in Damaskus dauert an. In Beirut sind 6000 Mann Verstärkung gelandet worden, die auf dem Wege nach Damaskus sind. Weitere Hinrichtungen stehen bevor. Die Bevölkerung verläßt panikartig die Stadt. Der bisherige Bombardementschaden läßt sich in Jahren nicht wieder herstellen. Der Schaden wird auf drei Millionen Pfund geschätzt.

Kleine politische Nachrichten.

Strefemann als Kanzler-Kandidat. Die „Germania“ spricht sich gegen eine Reichstagsauflösung aus und empfiehlt an ihrer Stelle ein Kabinett der Großen Koalition mit Strefemann als Kanzler.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag steht unmittelbar vor dem Abschluß.

Ein Reichswehrauto fuhr in Pommern gegen einen Baum. Sechs Soldaten erlitten schwere Verletzungen.

Das Togo-Mandat soll dem „Daily Herald“ zufolge nach Deutschlands Eintritt in den Völkerbund Deutschland übertragen werden.

Die französische Krise. Der bisherige Handelsminister Chaumet wurde zum Gouverneur der französischen Staatsbank ernannt. Loucheur und Malon haben es abgelehnt, in das Kabinett einzutreten. Kammer und Senat haben ihre Arbeiten wieder aufgenommen.

In London ist man von der Umbildung des französischen Kabinetts befriedigt, besonders da Briand das Außenministerium behält. Man bedauert zwar das Ausscheiden Caillaux', doch glaubt man, daß Rainolds das englisch-französische Schuldenabkommen billigen wird.

Genen Locarno hat im polnischen Landtag eine heftige Opposition seitens der Christlich-Sozialen und der Radikalen Bauernpartei eingeleitet.

Ein Katastrophen-Ausschuss, der die Normirung gegen die Minister in Sachen Wiedermann-Bank prüfen soll, wurde vom österreichischen Nationalrat eingeleitet. Vorsitzender des Ausschusses ist der großdeutsche Abgeordnete Dinghofer.

Der Balkan-Konflikt ist durch die Zurückziehung der griechischen Truppen in ein minder kritisches Stadium eingetreten.

Die Lage in Syrien. Die Niederlage des Generals Gamelin hat sich bestätigt. Der Aufstand breitet sich immer weiter aus. In den angestrichlichen Ländern hat das Bombardement von Damaskus größte Entrüstung hervorgerufen. In England fürchtet man auch die Ausbreitung des Aufstandes auf Palästina.

Als neuer Vizekönig von Indien wurde an Stelle des Lord Reading das Parlamentmitglied Lindley Wood bestimmt.

Wu-peï-su hat sich für die Erhaltung der Freundschaft zwischen China und der Sowjet-Union ausgesprochen.

Die Mahnung des Weltspartages.

Auf dem ersten Weltkongreß für das Sparwesen aller Länder, der vor Jahresfrist in Mailand tagte, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, den jedesmaligen 31. Oktober zum Weltspartag zu erklären, und an diesem Tage überall besonders eindringlich für den Spargedanken in der Öffentlichkeit zu werben.

Der Grund für diese außerordentliche Maßnahme war bei allen Kredit- und Sparinstituten der gleiche: überall ergab sich als verdrückliche Folge des Krieges und der Nachkriegszeit ein Nachlassen der Sparsparnisse, an deren Stelle die Neigung trat, es mit dem Geldausgeben weniger genau zu nehmen, als früher. Davon ist kein Land, auch nicht die Siegerstaaten, verschont geblieben. Es ergab sich daher zwangsläufig die gemeinsame Front aller Sparvereine und Genossenschaftsbanken in dem Kampf gegen das unnötige Geldverbrauchen und für die einfache Lebensweise früherer Zeiten.

Wenn die deutschen Sparvereine und Banken, deren Hauptaufgabe von jeher die unablässige Pflege des Sparwesens im deutschen Volk ist, sich an dem ersten Weltspartag beteiligen, so benutzen sie diese Gelegenheit, um an diesem Tage den Spargedanken in seiner Bedeutung für das gesamte Volk und die Menschheit überhaupt darzulegen.

Nur ein Land, das arbeitet und spart, erzielt auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet Fortschritte und behauptet seinen Platz im Räte der Völker. Nur eine intensive und ausdauernde Sparspartheit sichert die notwendige finanzielle Unabhängigkeit vom Auslande und bietet die festeste Stütze für die Währung.

Nur ein Volk, bei dem Sparspartheit zur nationalen Tugend geworden ist, gewinnt auch die Achtung und das Vertrauen der Welt. Die Geschichte der Völker lehrt, daß reich gesegnete Länder, deren Bewohner verschwenderisch lebten, in kurzer Zeit zur Bedeutungslosigkeit herabsanken, während eine arbeitssame und unermüdbare sparsame Nation ihren Staat, auch wenn er nicht von der Natur begünstigt ist, zur Höhe und Bedeutung führt.

Sparspartheit ist die Grundlage jeder stetigen und friedlichen Entwicklung. Auch rationelle Wirtschaftsführung ist Sparen und ist in gleicher Weise notwendig für die Hausfrau wie für die Industrie und den Staat. Von besonderem Wert für die Gesamtwirtschaft aber ist die Form des produktiven Sparens, die Betriebskapital schafft und Arbeitern und Unternehmungen Beschäftigung gibt. Das Sparen bei der gemeinnützigsten Sparsparthei ist heute zum Aufbau der Wirtschaft mehr denn je notwendig. Das innerdeutsche Sparsparcapital allein schafft die gefunden Grundlagen für die Weiterentwicklung unserer Wirtschaft.

Diese wichtigen, wenn auch einfachen Wahrheiten mit aller Eindringlichkeit dem Volke vor Augen zu führen, ist der Sinn dieser gemeinsamen Aktion der Kredit- und Sparinstitute aller Länder am Weltspartag.

Sie fordern zur Mitarbeit alle berufenen Persönlichkeiten auf, in erster Linie wenden Sie sich an die Frauen, die den größten Teil des Volkseinkommens verwalten und denen tagtäglich praktische Gelegenheit zum Sparen geboten ist, dann an die Erzieher in der Schule und Kirche, denen es obliegt, schon dem jungen Menschen die Ehrfurcht vor dem Pennig und den Sinn für die einfache Lebensführung einzupflanzen, nicht zuletzt aber auch an die Behörden, von deren Unterstützung und Hilfe der Erfolg der Sparspartheit abhängt.

An jeden einzelnen wird die Bitte und Mahnung gerichtet, zu seinem Teil beizutragen zur Überwindung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise durch unablässiges und regelmäßiges Sparen.

Wer spart, gleichviel in welcher Art und an welcher Stelle, der hilft sich selbst, dem Volk und der deutschen Wirtschaft.

Aus Stadt und Land

Calw, den 31. Oktober 1925.

Zum Reformationsfest 1925.

Das Reformationsfest dieses Jahres steht unter dem Zeichen der Stockholmer Weltkonferenz für praktisches Christentum, bei der zum ersten Male in der Geschichte die amtlichen Vertreter sämtlicher evangelischer Kirchen sich miteinander und mit den Vertretern der orientalischen Kirchen zusammengefunden haben. Gewiß hat dieses Sichfinden ernste Mühe gekostet, aber umso mehr darf man es — auch ein hervorragender katholischer Augenzeuge von Stockholm urteilt so — als ein Ergebnis von gro-

Amtliche Bekanntmachungen

Ehrenzeichen für weibliche Diensthöten.
Für weibliche Diensthöten mit 10, 25 und 50jähriger ununterbrochener Dienstzeit in derselben Familie oder auf demselben Anwesen werden von der Zentralleitung für Wohltätigkeit und von den Bezirkswohltätigkeitsvereinen auf Weihnachten ds. Js. wieder Ehrenzeichen verliehen. Unter Hinweis auf die in den Blättern der Zentralleitung für Wohltätigkeit Nr. 19 bekanntgegebenen näheren Bestimmungen werden die Ortsbehörden gebeten, zu veranlassen, daß die Bewerbungen rechtzeitig und vollständig bis längstens 15. November ds. Js. beim Oberamt eingereicht werden.
Calw, den 29. Oktober 1925.

Bezirkswohltätigkeitsverein:
Vorsitzender Rippmann, Oberamtmann.
Zwangsinnung für das Schlosserhandwerk im Oberamtsbezirk Calw.

Gemäß § 5 Minist.-Verf. vom 14. März 1898 wird die konstituierende Innungsversammlung der Schlosserzwangsinnung auf

Wittwoch, den 4. November ds. Js., nachmittags 5 Uhr im Gasthaus zum „Bürgerstübli“ (Nebenzimmer) einberufen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies alsbald in ortsüblicher Weise bekannt zu machen bezw. den in Frage kommenden Handwerkern zu eröffnen.
Calw, den 28. Oktober 1925.

Vorsicht mit Aschenresten.
Es wird darauf hingewiesen, daß Aschenreste stets in feuergefährlichen Behältern zu sammeln sind, und daß diese Behälter nur in Räumen aufgestellt werden dürfen, in denen eine Feuergefahr ausgeschlossen ist (also nicht in Bühnen- oder Dachräumen).

Inbesondere ist der Asche von Braunkohlen (Brikettasche) größte Aufmerksamkeit zu schenken, da diese, wie festgestellt, oft noch Tage lang weiterglüht und deshalb gefährlich werden kann. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft werden. Auch wird darauf hingewiesen, daß bei Schäden, die durch solche Zuwiderhandlungen entstehen, evtl. der Anspruch auf Entschädigung in Wegfall kommt.
Calw, den 28. Oktober 1925.

Maul- und Klauenseuche.
Die Maul- und Klauenseuche in Riefeln, Bezirksamt Pforzheim, ist erloschen.
Calw, den 27. Oktober 1925.

her Bedeutung ansehen, daß eine wesentliche Stärkung des Gesamtprotestantismus zur Folge haben wird. Stockholm hat den weltgeschichtlichen Beweis dafür geliefert, daß dem Protestantismus neben einem Trieb zur Sonderung auch starke einigende Kräfte eingeboren sind, die sieben Jahre nach dem blutigsten aller Kriege selbst die tiefsten nationalen Gegensätze überbrückt haben.

Freilich, Stockholm war erst ein Anfang. Das Ziel hat Luther gefühlvoll mit den wundervollen Worten „Das gehört zu solcher Einigkeit, daß kein Stück oder Teil sei, das für sich allein lebe und fühle und nicht aller andern Fühlen und Leben habe. Wo nun das geringste Glied der Christenheit leidet, sobald fühlt es und regt sich der ganze Leib, daß sie alle zumal zulaufen, klagen und schreien; so höret und siehet denn unser Haupt, Christus.“ Einen Weg zu diesem Ziel hat Stockholm gewiesen: der Weg des praktischen Christentums, der gegenseitigen Hilfe, des christlichen Wirkens im sozialen, wirtschaftlichen und politischen Leben. Eben vor 400 Jahren sah Luther sich vor ähnlichen praktischen Entscheidungen gestellt bei seiner Geshichteung wie bei seinem Eintreten für die sozialen Forderungen der Bauern und für die staatliche Ordnung. Aber die ungeheuerlichen, noch heutigen Tags fortwirkenden Mißdeutungen, die Luther dabei traf, zeigen handgreiflich, daß zur Durchführung des praktischen Christentums in den oft gerabzu jatanischen Verworrenheiten unserer Welt jene überlegene Kraft des Glaubens gehört, die den Reformator gelegentlich sprechen ließ: „Niemand ist weniger in der Welt als ein Christ, und niemand ist mehr wehlich als ein Christ.“ Je tiefer die Christenheit in diesem Glauben Wurzel faßt und je wirksamer sie ihn befolgt, desto mehr erlebt sie eine innerste Reformation, und desto inniger findet sie sich zusammen.

Vom Rathaus.
Nach Verlesen des letzten Sitzungsberichts eröffnet Stadtschultheiß Göhner die Sitzung. Es wird sogleich in die Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzende erhaltet Bericht über die Vorstellung der drei Bewerber zur Besetzung der freien Schutzmannsstelle und gibt eine neuerliche Zuschrift des Ministeriums des Innern bekannt, wonach dasselbe darauf besteht, daß ein aus der Schutzpolizei hervorgegangener Verforgungsanwärter eingestellt wird. Zwei aus der Stadt eingegangene Gesuche können daher nicht berücksichtigt werden. Nachdem sich die Bewerber persönlich dem Kollegium vorgestellt haben, findet nach längerer Aussprache geheime Abstimmung statt, worin die Wahl mit starker Mehrheit auf den Oberwachmeister a. D. Wolpert aus Mergentheim fällt, welcher als einziger von den Bewerbern im Besitz des Zivilverforgungsscheins ist. Die Einstellung erfolgt am 1. November. — Vor Antritt der kalten Jahreszeit ist es notwendig, den Winterbedarf an Gasöl (35 Tonnen) für das städt. Elektrizitätswerk einzulegen. Der Auftrag wird an die Deutschamerikanische Petroleum-Gesellschaft vergeben, deren Vertreter das niedrigste Angebot (12 M für 100 Kilo) gemacht hat. GR. Pfeiffer bittet hierbei um eine Untersuchung des Gases, welches mit schwachem Druck und schlecht brenne. Der Vorsitzende erwidert hierauf, daß die Schuld nicht am Gas, sondern an den alten, engen, naphthalin-verstopften Rohrleitungen liege, die erneuert werden müßten. Auch die GR. Konz. und Knecht klagen über schlechtes Brennen und schwache Heizkraft, während GR. Baeschle die Gasverhältnisse in der Pfandstraße nicht bemängeln kann. — Die Beschaffung von Einfriedigungsanlagen für den mittleren Teil des Friedhofs und die neue Schulhausanlage (Hainbuchen, Thujahelblinge usw.) wird vom Kollegium beschlossen. Nach längerer Debatte, an der die GR. Baeschle, Knecht, Pfeiffer, Staudenmeyer, Pfommer und Nag teilnahmen, wird der Auftrag zur Pflanzung der Anlagen der Gärtnerei Mast erteilt. — Eine Eingabe des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Gau Stuttgart, um Einführung einer Rubelordnung für die städt. Arbeiter wird vom Gemeinderat angefangt der schlechten Finanzlage der Stadt abschlägig beschieden. Die Einführung einer solchen Ordnung muß einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. GR. Halle weist darauf hin, daß selbst große Städte heute nicht in der Lage seien, eine solche Befastung zu tragen. — Ein Gesuch um Bewilligung einer Wohnungsprämie wird un-

ter Voraussetzung, daß die zu stellenden Bedingungen erfüllt sind, genehmigt. — Zur Teilnahme an einem Rohrschweißkurs in Stuttgart wird Bewerber Hemmerle auf Beschluß des Gemeinderats entandt werden. — Ein zu beanstandendes Bauprojekt von Gastwirt Maier bezr. Ausbau eines ehemaligen Brauereigebäudes in dessen Anwesen an der unteren Brücke wird vom Kollegium besprochen und beschlossen, ein Dispenisationsgesuch zu befürworten. — Der Fußballverein hat um Ueberlassung von Kollwagen und Arbeitsgerät gebeten für die Arbeiten am neuen Sportplatz. Das Kollegium beschließt, das Kollmaterial abzugeben, jedoch von einer Ueberlassung von Arbeitsgerät abzusehen. — Nach Erledigung einiger verwaltungstechnischer Fragen und eines Gesuchs um Bürgerrechtsverlängerung (Baudarlehen) gibt der Vorsitzende zur Kenntnis, daß im Rechnungsjahr 1924 das Städt. Elektrizitätswerk 388 622 KW erzeugt hat. Davon sind 309 836 KW verkauft worden zu einem Preis von 86 977 M. Der Verbrauch hat sich seit dem letzten Rechnungsjahr um 22 Prozent gesteigert, während die Stromverluste sich auf 20,7 Prozent verringert haben. Zur Zeit arbeitet das Werk mit allen Maschinen und bezieht noch Strom vom G. E. Teinach, um den Bedarf decken zu können. Eine Erweiterung des Werks wird im nächsten Jahr unausbleiblich sein, vor allem ist der Anschluß an Teinach zu verbessern, damit das Werk den steigenden Anforderungen entsprechen kann. Ohne den letzten Ausbau des Werkes und die Beschaffung des Dieselmotors wäre dasselbe heute durchaus unzulänglich. Der vom Elektrizitätswerk bei der Kreditbank in Anspruch genommene Kredit beläuft sich auf 6489,24 M. — Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einem Erlaß des Treuhänders für Wartablösung der würt. Gemeinden, in welchem die Stadt aufgefordert wird, ihre Vermögensverhältnisse darzulegen und zu prüfen, inwiefern die Gemeinde in der Lage sei, Anleihen aus Altbesitz höher aufzuwerten. Die Beschlußfassung hierüber wird bis zur nächsten Sitzung ausgelegt. — Der Vorsitzende gibt noch bekannt, daß der Ausscheller sein Amt niedergelegt habe und daß das Bauprojekt Pfeiffer im Kapellenberg infolge der hohen Untkosten in ein Zweifamilienwohnhaus umgewandelt wird. GR. Pfeiffer stellt eine Anfrage bezr. schlechten Zustand des Teufelweges nach der Steinabfuhr; der Vorsitzende antwortet, daß der Unternehmer den Weg wieder instand zu setzen habe und schließt hierauf die Sitzung.

Konzert des Kirchengesangvereins.
Mit wenigen Worten sei nochmals auf das Bachkantatenkonzert am morgigen Sonntag hingewiesen. Wenn auch die Pflege Bachscher Kantaten hier nicht neu ist und im Laufe der Jahre schon an die 20 Kantaten hier zur Aufführung gekommen sind, erlebt man jedesmal, wenn man wieder in den Schatz dieser unergänglichen Werke hineingreift, Entdeckensfreuden, wie bei keinem anderen Musiker. Das Kantatenkonzert von Walther Reinhart in der Stifikirche in Stuttgart, bei dem unser Verein vor 14 Tagen etwa 80 Mann hoch vertreten war, hat gezeigt, wie ungemein die Anziehungskraft dieser Musik in den letzten Jahren gewachsen ist, und daß wir mit einer gewissen Bevorzugung Bachscher Musik durchaus auf dem rechten Wege sind.

Die Reformationskantate „Gott der Herr ist Sonn und Schild“ ist ja vom Bachfest her noch in guter Erinnerung; sie kann sich an Größe und Glanz beinahe messen mit der anderen Reformationskantate, die wahrscheinlich 1739 auf die 200-jährige Einführung der Reformation in Sachen geschrieben wurde „Ein feste Burg“. Der erste Chor, der in seiner gewaltigen Ausdehnung und gigantischen Größe kaum irgendwo seinesgleichen hat, trägt die erste Strophe des Lutherliedes so vor, daß sie Zeile für Zeile die Choralmelodie zum Motiv reicher, wunderbarer Gestaltung macht. Die zweite Strophe schildert den Kampf der Menschheit gegen den Teufel, das Böse. Wie im ersten Chor ist das Orchester glänzend gehalten, zu den Streichern treten Holzbläser, und dazwischen schmettern Trompeten ihre Fanfaren. Als Gegenstück zu dem Eingangschor von „Ein feste Burg“, in dem die Melodie (cantus firmus) von den Trompeten, und im Kanon einen Takt nachher von den tiefen Bässen ausgeführt wird, bringt der Chor, mit dem wir das Konzert beginnen, „Nun lob mein Seel den Herrn“ den cantus firmus im Sopran. Bewundernswert ist, wie bei diesem Chor jede einzelne Zeile selbständig den Sinn der Zeile musikalisch deutet und ausschöpft. Gerade dieser Chor hat in jüngster Zeit einen wahren Siegeszug durch die Welt gemacht. Zwischen diese Stücke im großen Stil ist eine Tenorkantate geschoben, in der Bearbeitung von Herrn Nische, ein herrliches Stück, das von 3 Stimmen, einer Geige, einer Flöte und einer Oboe liebtlich begleitet wird, freilich auch von der Kunst des Sängers sehr viel verlangt. Herr Adermann-Stuttgart wird an Stelle des verhinderten Herrn Deinert sein Können in unsern Diensten stellen. Wir hoffen von diesem Konzert eine tiefe Wirkung auf die Zuhörer.

Weiter für Sonntag und Montag.
Der Hochdruck über dem Kontinent hält gegenüber der nordwestlichen Depression stand. Für Sonntag und Montag ist vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Station Teinach, 30. Okt. Das Los Nr. 3 des Fischwassers vom Teinachbach wurde gestern zum wiederholten Male verpachtet. Bei der ersten Verpachtung erzielte die mit dem Dürbach etwa 4,5 Kilometer lange Strecke 650 M, dieser Betrag wurde nur durch Leidenschaft der Steigerer erzielt. Bei der dann gleich darauf folgenden gemäßigteren zweiten Versteigerung wurden für diesen Teil dann M 320 geboten. Die Forstdirektion genehmigte diesen Sach nicht, und deshalb folgte das dritte Angebot, was ein Ergebnis von 370 M erzielte. — Früher wurde die ganze Strecke des Teinachbaches, nebst Zuflüssen, die etwa 23 km betrug, an einen Pächter um jährlich 1020 M vergeben, jetzt wurden vier Lose gebildet und dafür, vorbehaltlich des Zuschlags der Forstdirektion für den noch nicht zugelegten dritten Teil, im ganzen 1461 M versteigert. Neben dieser Pachtsomme haben die Pächter zusammen einen jährlichen Einfluß von 25 000 St. Brut und ca. 1000 Stück Halbjährlinge zu leisten. Die Staatsportel beträgt für die ganze Pachzeit von 12 Jahren auch noch ca. 1753 M. — Endeffekt: das Forellengewäss wird teurer!

Wiltberg, 30. Okt. Bei herrlichem Wetter empfing der hiesige Turnverein am Morgen des vergangenen Sonntags den Stuttgarter Turngau auf dem kühlen Berg. Nach dem Rückmarsch über das Sulzer Gäß, wurde in der oberen Stadt eine kurze Rast gemacht, während dieser die verfallene Kapelle unter Frh. Ohngemachs bewahrt. Leitung konzertierte. Auf dem Spielplatz begann dann das große Musikturnen, welches mit den Umer allem. Freiübungen eingeleitet wurde; und es ist nicht zu viel gesagt, das Beste vom Besten wurde geboten. Mit großer Sicherheit und Eleganz wurden die vollendeten Gipfelübungen ausgeführt; begleitet von flotter Walzermusik, so daß man von der bequemen Schiefertribüne aus einen herrlichen Ausblick genöß. Zu rasch waren die genussreichen Stunden vergangen, und auf halbigen Wiedersehen hoffend, setzte der Stuttgarter Turngau seine Wanderung nach Calw fort.

Station Teinach, 30. Okt. Das Los Nr. 3 des Fischwassers vom Teinachbach wurde gestern zum wiederholten Male verpachtet. Bei der ersten Verpachtung erzielte die mit dem Dürbach etwa 4,5 Kilometer lange Strecke 650 M, dieser Betrag wurde nur durch Leidenschaft der Steigerer erzielt. Bei der dann gleich darauf folgenden gemäßigteren zweiten Versteigerung wurden für diesen Teil dann M 320 geboten. Die Forstdirektion genehmigte diesen Sach nicht, und deshalb folgte das dritte Angebot, was ein Ergebnis von 370 M erzielte. — Früher wurde die ganze Strecke des Teinachbaches, nebst Zuflüssen, die etwa 23 km betrug, an einen Pächter um jährlich 1020 M vergeben, jetzt wurden vier Lose gebildet und dafür, vorbehaltlich des Zuschlags der Forstdirektion für den noch nicht zugelegten dritten Teil, im ganzen 1461 M versteigert. Neben dieser Pachtsomme haben die Pächter zusammen einen jährlichen Einfluß von 25 000 St. Brut und ca. 1000 Stück Halbjährlinge zu leisten. Die Staatsportel beträgt für die ganze Pachzeit von 12 Jahren auch noch ca. 1753 M. — Endeffekt: das Forellengewäss wird teurer!

Wiltberg, 30. Okt. Bei herrlichem Wetter empfing der hiesige Turnverein am Morgen des vergangenen Sonntags den Stuttgarter Turngau auf dem kühlen Berg. Nach dem Rückmarsch über das Sulzer Gäß, wurde in der oberen Stadt eine kurze Rast gemacht, während dieser die verfallene Kapelle unter Frh. Ohngemachs bewahrt. Leitung konzertierte. Auf dem Spielplatz begann dann das große Musikturnen, welches mit den Umer allem. Freiübungen eingeleitet wurde; und es ist nicht zu viel gesagt, das Beste vom Besten wurde geboten. Mit großer Sicherheit und Eleganz wurden die vollendeten Gipfelübungen ausgeführt; begleitet von flotter Walzermusik, so daß man von der bequemen Schiefertribüne aus einen herrlichen Ausblick genöß. Zu rasch waren die genussreichen Stunden vergangen, und auf halbigen Wiedersehen hoffend, setzte der Stuttgarter Turngau seine Wanderung nach Calw fort.

Station Teinach, 30. Okt. Das Los Nr. 3 des Fischwassers vom Teinachbach wurde gestern zum wiederholten Male verpachtet. Bei der ersten Verpachtung erzielte die mit dem Dürbach etwa 4,5 Kilometer lange Strecke 650 M, dieser Betrag wurde nur durch Leidenschaft der Steigerer erzielt. Bei der dann gleich darauf folgenden gemäßigteren zweiten Versteigerung wurden für diesen Teil dann M 320 geboten. Die Forstdirektion genehmigte diesen Sach nicht, und deshalb folgte das dritte Angebot, was ein Ergebnis von 370 M erzielte. — Früher wurde die ganze Strecke des Teinachbaches, nebst Zuflüssen, die etwa 23 km betrug, an einen Pächter um jährlich 1020 M vergeben, jetzt wurden vier Lose gebildet und dafür, vorbehaltlich des Zuschlags der Forstdirektion für den noch nicht zugelegten dritten Teil, im ganzen 1461 M versteigert. Neben dieser Pachtsomme haben die Pächter zusammen einen jährlichen Einfluß von 25 000 St. Brut und ca. 1000 Stück Halbjährlinge zu leisten. Die Staatsportel beträgt für die ganze Pachzeit von 12 Jahren auch noch ca. 1753 M. — Endeffekt: das Forellengewäss wird teurer!

Wiltberg, 30. Okt. Bei herrlichem Wetter empfing der hiesige Turnverein am Morgen des vergangenen Sonntags den Stuttgarter Turngau auf dem kühlen Berg. Nach dem Rückmarsch über das Sulzer Gäß, wurde in der oberen Stadt eine kurze Rast gemacht, während dieser die verfallene Kapelle unter Frh. Ohngemachs bewahrt. Leitung konzertierte. Auf dem Spielplatz begann dann das große Musikturnen, welches mit den Umer allem. Freiübungen eingeleitet wurde; und es ist nicht zu viel gesagt, das Beste vom Besten wurde geboten. Mit großer Sicherheit und Eleganz wurden die vollendeten Gipfelübungen ausgeführt; begleitet von flotter Walzermusik, so daß man von der bequemen Schiefertribüne aus einen herrlichen Ausblick genöß. Zu rasch waren die genussreichen Stunden vergangen, und auf halbigen Wiedersehen hoffend, setzte der Stuttgarter Turngau seine Wanderung nach Calw fort.

Station Teinach, 30. Okt. Das Los Nr. 3 des Fischwassers vom Teinachbach wurde gestern zum wiederholten Male verpachtet. Bei der ersten Verpachtung erzielte die mit dem Dürbach etwa 4,5 Kilometer lange Strecke 650 M, dieser Betrag wurde nur durch Leidenschaft der Steigerer erzielt. Bei der dann gleich darauf folgenden gemäßigteren zweiten Versteigerung wurden für diesen Teil dann M 320 geboten. Die Forstdirektion genehmigte diesen Sach nicht, und deshalb folgte das dritte Angebot, was ein Ergebnis von 370 M erzielte. — Früher wurde die ganze Strecke des Teinachbaches, nebst Zuflüssen, die etwa 23 km betrug, an einen Pächter um jährlich 1020 M vergeben, jetzt wurden vier Lose gebildet und dafür, vorbehaltlich des Zuschlags der Forstdirektion für den noch nicht zugelegten dritten Teil, im ganzen 1461 M versteigert. Neben dieser Pachtsomme haben die Pächter zusammen einen jährlichen Einfluß von 25 000 St. Brut und ca. 1000 Stück Halbjährlinge zu leisten. Die Staatsportel beträgt für die ganze Pachzeit von 12 Jahren auch noch ca. 1753 M. — Endeffekt: das Forellengewäss wird teurer!

Wiltberg, 30. Okt. Bei herrlichem Wetter empfing der hiesige Turnverein am Morgen des vergangenen Sonntags den Stuttgarter Turngau auf dem kühlen Berg. Nach dem Rückmarsch über das Sulzer Gäß, wurde in der oberen Stadt eine kurze Rast gemacht, während dieser die verfallene Kapelle unter Frh. Ohngemachs bewahrt. Leitung konzertierte. Auf dem Spielplatz begann dann das große Musikturnen, welches mit den Umer allem. Freiübungen eingeleitet wurde; und es ist nicht zu viel gesagt, das Beste vom Besten wurde geboten. Mit großer Sicherheit und Eleganz wurden die vollendeten Gipfelübungen ausgeführt; begleitet von flotter Walzermusik, so daß man von der bequemen Schiefertribüne aus einen herrlichen Ausblick genöß. Zu rasch waren die genussreichen Stunden vergangen, und auf halbigen Wiedersehen hoffend, setzte der Stuttgarter Turngau seine Wanderung nach Calw fort.

Station Teinach, 30. Okt. Das Los Nr. 3 des Fischwassers vom Teinachbach wurde gestern zum wiederholten Male verpachtet. Bei der ersten Verpachtung erzielte die mit dem Dürbach etwa 4,5 Kilometer lange Strecke 650 M, dieser Betrag wurde nur durch Leidenschaft der Steigerer erzielt. Bei der dann gleich darauf folgenden gemäßigteren zweiten Versteigerung wurden für diesen Teil dann M 320 geboten. Die Forstdirektion genehmigte diesen Sach nicht, und deshalb folgte das dritte Angebot, was ein Ergebnis von 370 M erzielte. — Früher wurde die ganze Strecke des Teinachbaches, nebst Zuflüssen, die etwa 23 km betrug, an einen Pächter um jährlich 1020 M vergeben, jetzt wurden vier Lose gebildet und dafür, vorbehaltlich des Zuschlags der Forstdirektion für den noch nicht zugelegten dritten Teil, im ganzen 1461 M versteigert. Neben dieser Pachtsomme haben die Pächter zusammen einen jährlichen Einfluß von 25 000 St. Brut und ca. 1000 Stück Halbjährlinge zu leisten. Die Staatsportel beträgt für die ganze Pachzeit von 12 Jahren auch noch ca. 1753 M. — Endeffekt: das Forellengewäss wird teurer!

Wiltberg, 30. Okt. Bei herrlichem Wetter empfing der hiesige Turnverein am Morgen des vergangenen Sonntags den Stuttgarter Turngau auf dem kühlen Berg. Nach dem Rückmarsch über das Sulzer Gäß, wurde in der oberen Stadt eine kurze Rast gemacht, während dieser die verfallene Kapelle unter Frh. Ohngemachs bewahrt. Leitung konzertierte. Auf dem Spielplatz begann dann das große Musikturnen, welches mit den Umer allem. Freiübungen eingeleitet wurde; und es ist nicht zu viel gesagt, das Beste vom Besten wurde geboten. Mit großer Sicherheit und Eleganz wurden die vollendeten Gipfelübungen ausgeführt; begleitet von flotter Walzermusik, so daß man von der bequemen Schiefertribüne aus einen herrlichen Ausblick genöß. Zu rasch waren die genussreichen Stunden vergangen, und auf halbigen Wiedersehen hoffend, setzte der Stuttgarter Turngau seine Wanderung nach Calw fort.

Station Teinach, 30. Okt. Das Los Nr. 3 des Fischwassers vom Teinachbach wurde gestern zum wiederholten Male verpachtet. Bei der ersten Verpachtung erzielte die mit dem Dürbach etwa 4,5 Kilometer lange Strecke 650 M, dieser Betrag wurde nur durch Leidenschaft der Steigerer erzielt. Bei der dann gleich darauf folgenden gemäßigteren zweiten Versteigerung wurden für diesen Teil dann M 320 geboten. Die Forstdirektion genehmigte diesen Sach nicht, und deshalb folgte das dritte Angebot, was ein Ergebnis von 370 M erzielte. — Früher wurde die ganze Strecke des Teinachbaches, nebst Zuflüssen, die etwa 23 km betrug, an einen Pächter um jährlich 1020 M vergeben, jetzt wurden vier Lose gebildet und dafür, vorbehaltlich des Zuschlags der Forstdirektion für den noch nicht zugelegten dritten Teil, im ganzen 1461 M versteigert. Neben dieser Pachtsomme haben die Pächter zusammen einen jährlichen Einfluß von 25 000 St. Brut und ca. 1000 Stück Halbjährlinge zu leisten. Die Staatsportel beträgt für die ganze Pachzeit von 12 Jahren auch noch ca. 1753 M. — Endeffekt: das Forellengewäss wird teurer!

Wiltberg, 30. Okt. Bei herrlichem Wetter empfing der hiesige Turnverein am Morgen des vergangenen Sonntags den Stuttgarter Turngau auf dem kühlen Berg. Nach dem Rückmarsch über das Sulzer Gäß, wurde in der oberen Stadt eine kurze Rast gemacht, während dieser die verfallene Kapelle unter Frh. Ohngemachs bewahrt. Leitung konzertierte. Auf dem Spielplatz begann dann das große Musikturnen, welches mit den Umer allem. Freiübungen eingeleitet wurde; und es ist nicht zu viel gesagt, das Beste vom Besten wurde geboten. Mit großer Sicherheit und Eleganz wurden die vollendeten Gipfelübungen ausgeführt; begleitet von flotter Walzermusik, so daß man von der bequemen Schiefertribüne aus einen herrlichen Ausblick genöß. Zu rasch waren die genussreichen Stunden vergangen, und auf halbigen Wiedersehen hoffend, setzte der Stuttgarter Turngau seine Wanderung nach Calw fort.

Station Teinach, 30. Okt. Das Los Nr. 3 des Fischwassers vom Teinachbach wurde gestern zum wiederholten Male verpachtet. Bei der ersten Verpachtung erzielte die mit dem Dürbach etwa 4,5 Kilometer lange Strecke 650 M, dieser Betrag wurde nur durch Leidenschaft der Steigerer erzielt. Bei der dann gleich darauf folgenden gemäßigteren zweiten Versteigerung wurden für diesen Teil dann M 320 geboten. Die Forstdirektion genehmigte diesen Sach nicht, und deshalb folgte das dritte Angebot, was ein Ergebnis von 370 M erzielte. — Früher wurde die ganze Strecke des Teinachbaches, nebst Zuflüssen, die etwa 23 km betrug, an einen Pächter um jährlich 1020 M vergeben, jetzt wurden vier Lose gebildet und dafür, vorbehaltlich des Zuschlags der Forstdirektion für den noch nicht zugelegten dritten Teil, im ganzen 1461 M versteigert. Neben dieser Pachtsomme haben die Pächter zusammen einen jährlichen Einfluß von 25 000 St. Brut und ca. 1000 Stück Halbjährlinge zu leisten. Die Staatsportel beträgt für die ganze Pachzeit von 12 Jahren auch noch ca. 1753 M. — Endeffekt: das Forellengewäss wird teurer!

Wiltberg, 30. Okt. Bei herrlichem Wetter empfing der hiesige Turnverein am Morgen des vergangenen Sonntags den Stuttgarter Turngau auf dem kühlen Berg. Nach dem Rückmarsch über das Sulzer Gäß, wurde in der oberen Stadt eine kurze Rast gemacht, während dieser die verfallene Kapelle unter Frh. Ohngemachs bewahrt. Leitung konzertierte. Auf dem Spielplatz begann dann das große Musikturnen, welches mit den Umer allem. Freiübungen eingeleitet wurde; und es ist nicht zu viel gesagt, das Beste vom Besten wurde geboten. Mit großer Sicherheit und Eleganz wurden die vollendeten Gipfelübungen ausgeführt; begleitet von flotter Walzermusik, so daß man von der bequemen Schiefertribüne aus einen herrlichen Ausblick genöß. Zu rasch waren die genussreichen Stunden vergangen, und auf halbigen Wiedersehen hoffend, setzte der Stuttgarter Turngau seine Wanderung nach Calw fort.

Station Teinach, 30. Okt. Das Los Nr. 3 des Fischwassers vom Teinachbach wurde gestern zum wiederholten Male verpachtet. Bei der ersten Verpachtung erzielte die mit dem Dürbach etwa 4,5 Kilometer lange Strecke 650 M, dieser Betrag wurde nur durch Leidenschaft der Steigerer erzielt. Bei der dann gleich darauf folgenden gemäßigteren zweiten Versteigerung wurden für diesen Teil dann M 320 geboten. Die Forstdirektion genehmigte diesen Sach nicht, und deshalb folgte das dritte Angebot, was ein Ergebnis von 370 M erzielte. — Früher wurde die ganze Strecke des Teinachbaches, nebst Zuflüssen, die etwa 23 km betrug, an einen Pächter um jährlich 1020 M vergeben, jetzt wurden vier Lose gebildet und dafür, vorbehaltlich des Zuschlags der Forstdirektion für den noch nicht zugelegten dritten Teil, im ganzen 1461 M versteigert. Neben dieser Pachtsomme haben die Pächter zusammen einen jährlichen Einfluß von 25 000 St. Brut und ca. 1000 Stück Halbjährlinge zu leisten. Die Staatsportel beträgt für die ganze Pachzeit von 12 Jahren auch noch ca. 1753 M. — Endeffekt: das Forellengewäss wird teurer!

Wiltberg, 30. Okt. Bei herrlichem Wetter empfing der hiesige Turnverein am Morgen des vergangenen Sonntags den Stuttgarter Turngau auf dem kühlen Berg. Nach dem Rückmarsch über das Sulzer Gäß, wurde in der oberen Stadt eine kurze Rast gemacht, während dieser die verfallene Kapelle unter Frh. Ohngemachs bewahrt. Leitung konzertierte. Auf dem Spielplatz begann dann das große Musikturnen, welches mit den Umer allem. Freiübungen eingeleitet wurde; und es ist nicht zu viel gesagt, das Beste vom Besten wurde geboten. Mit großer Sicherheit und Eleganz wurden die vollendeten Gipfelübungen ausgeführt; begleitet von flotter Walzermusik, so daß man von der bequemen Schiefertribüne aus einen herrlichen Ausblick genöß. Zu rasch waren die genussreichen Stunden vergangen, und auf halbigen Wiedersehen hoffend, setzte der Stuttgarter Turngau seine Wanderung nach Calw fort.

Station Teinach, 30. Okt. Das Los Nr. 3 des Fischwassers vom Teinachbach wurde gestern zum wiederholten Male verpachtet. Bei der ersten Verpachtung erzielte die mit dem Dürbach etwa 4,5 Kilometer lange Strecke 650 M, dieser Betrag wurde nur durch Leidenschaft der Steigerer erzielt. Bei der dann gleich darauf folgenden gemäßigteren zweiten Versteigerung wurden für diesen Teil dann M 320 geboten. Die Forstdirektion genehmigte diesen Sach nicht, und deshalb folgte das dritte Angebot, was ein Ergebnis von 370 M erzielte. — Früher wurde die ganze Strecke des Teinachbaches, nebst Zuflüssen, die etwa 23 km betrug, an einen Pächter um jährlich 1020 M vergeben, jetzt wurden vier Lose gebildet und dafür, vorbehaltlich des Zuschlags der Forstdirektion für den noch nicht zugelegten dritten Teil, im ganzen 1461 M versteigert. Neben dieser Pachtsomme haben die Pächter zusammen einen jährlichen Einfluß von 25 000 St. Brut und ca. 1000 Stück Halbjährlinge zu leisten. Die Staatsportel beträgt für die ganze Pachzeit von 12 Jahren auch noch ca. 1753 M. — Endeffekt: das Forellengewäss wird teurer!

Wiltberg, 30. Okt. Bei herrlichem Wetter empfing der hiesige Turnverein am Morgen des vergangenen Sonntags den Stuttgarter Turngau auf dem kühlen Berg. Nach dem Rückmarsch über das Sulzer Gäß, wurde in der oberen Stadt eine kurze Rast gemacht, während dieser die verfallene Kapelle unter Frh. Ohngemachs bewahrt. Leitung konzertierte. Auf dem Spielplatz begann dann das große Musikturnen, welches mit den Umer allem. Freiübungen eingeleitet wurde; und es ist nicht zu viel gesagt, das Beste vom Besten wurde geboten. Mit großer Sicherheit und Eleganz wurden die vollendeten Gipfelübungen ausgeführt; begleitet von flotter Walzermusik, so daß man von der bequemen Schiefertribüne aus einen herrlichen Ausblick genöß. Zu rasch waren die genussreichen Stunden vergangen, und auf halbigen Wiedersehen hoffend, setzte der Stuttgarter Turngau seine Wanderung nach Calw fort.